

## **„EM-Kaiserstuhl“**

### **-Vertrieb von ökologischen Produkten-**

Geschäftsführer: Hans Gugel

Breulstrasse 51, in 79241 Ihringen, Tel.: 07668 99 64 26

E-Mail: [Hans.Gugel@em-kaiserstuhl.de](mailto:Hans.Gugel@em-kaiserstuhl.de), Internet: [www.em-kaiserstuhl.de](http://www.em-kaiserstuhl.de)

## **Schlussbericht über das dreijährige Pilotprojekt mit den Kastanienbäumen in Ihringen, als gezielter Beitrag für die Verbreitung von EM in der Öffentlichkeit:**

### **„Kranke Kastanienbäume in öffentlichen Anlagen – eine gut geeignete Plattform zur Verbreitung der Idee von Prof. Higa“**

Der EM-Berater Hans Gugel aus Ihringen am Kaiserstuhl, im Südwesten unserer Republik, zieht eine positive Bilanz zu einer dreijährigen umfangreichen Pilotarbeit zur Rettung der Kastanienbäume vor den Schädigungen durch die Miniermotte.

#### **Die Grundidee:**

Durch ein breit angelegtes öffentliches Projekt eine große Bevölkerungsschicht auf die genialen Möglichkeiten für einen effektiven und aktiven Umweltschutz zu sensibilisieren.

Die von mir als aktiver EM-Berater in meinem großen Garten gesammelten Erfahrungen mit dem Einsatz von Produkten der EM-Technologie boten sich bestens dazu an.

Nach den Worten von Aristoteles, dem griechischen Philosophen, ist der erste Schritt die Hälfte zum Ganzen. Wie sah der erste Schritt aus? Es musste in Form eines öffentlichen Projektes eine stabile Plattform geschaffen und in der Bevölkerung Interesse an der Sache geweckt werden.

Dies war wiederum eine weitere Grundlage um von der örtlichen und lokalen Presse entsprechend gewürdigt und gut bedient zu werden. Hier galt die Affirmation: „Wenn einer was weiß, weiß es keiner“. Also war eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit notwendig um die Ideen von Prof. Higa aus Okinawa in Japan verbreiten zu können.

Meine Frage zu Beginn der Planung war: Wie und wo fange ich denn überhaupt an? Ich entschied mich für die Kastanienallee auf dem jüdischen Friedhof in Ihringen, was sich im nach hinein als goldrichtig erwiesen hat.

Die jüdische Ruhestätte, auf dessen Boden in den zurückliegenden 80 Jahren keine Veränderungen mehr vorgenommen wurden, ist in den letzten 10 Jahren mehrmals von Rechtsradikalen geschändet worden.

Diese unrühmliche Schandtaten wurden über die Presse und vor allem über das Internet verbreitet. Damit kam die knapp 6000 Einwohner zählende Weinbaugemeinde Ihringen ungewollt in der ganzen Welt in sehr harte und negative Schlagzeilen.

Jetzt bot sich für mein geplantes Projekt eine einmalige Gelegenheit, für die jüdische Gemeinde etwas Gutes und Nützliches zu tun. Dies sollte wiederum die Presseleute zu einer positiven Berichterstattung anstacheln.

## **Kurze Chronologie:**

Im November 2008 konnte ich dem Bürgermeister, dem Leiter des Bauamtes und dem Leiter vom Bauhof der Gemeinde Ihringen meine Vorstellungen kundtun. Alle Beteiligten waren von der Idee begeistert.

Jetzt musste nur noch von dem zuständigen Landesrabbiner die Zustimmung eingeholt werden. Diese wurde am Tag der Weihung Mitte April 2009 auch gegeben.

Die Logistik für einen gezielten Beginn konnte somit gestartet werden. Mitte März 2009 wurde auch schon die erste Gießaktion in aller Stille gestartet. Um am Ende einer Vegetationsperiode den erhofften Erfolg sichtbar beobachten zu können, wurden 5 Kastanienbäume ausgewählt.

Mit dem Ziel, ehrenamtliche MitarbeiterInnen gewinnen zu können, folgte am 5. April 2009 die Gründung des „Ihringer Arbeitskreises zur Rettung der Kastanienbäume“.

Fünf Personen haben an diesem Abend spontan ihre ehrenamtliche Mitarbeit zugesichert. Bürgermeister Martin Obert übernahm die Schirmherrschaft und gewährte spontan als Starthilfe für die Behandlung dieser 5 Kastanienbäume einen finanziellen Zuschuss in Höhe von 1.000,- Euro.

### **Weitere wertvolle Unterstützungen folgten durch die Gemeinde Ihringen:**

- Kostenlose Plattform im Gemeindeblatt für wöchentliche Hinweise und Veröffentlichungen zum laufenden Projekt und für Spendenaufrufe.
- Bereitstellung eines Raumes für die Herstellung der notwendigen Lösungen für das Gießwasser, wie EMA, EMA-niem5-, Ackerschachtelhalm-Tee ect.
- Übernahme der Energiekosten für Strom und Wasser.
- Bereitstellung eines 2000 Liter fassenden Tankfahrzeuges zum Ausbringen des Gießwassers auf die Baumscheiben.

Die gute Öffentlichkeitsarbeit, über die verschiedenen Presseorgane und über das regelmäßig wöchentlich erscheinende Gemeindeblatt, erbrachte eine sehr gute Resonanz. Diese führte zu der von mir gewollten Sensibilisierung der Bevölkerung.

Unser klar definiertes Vorgehen wurde sehr bald von einer breiteren Bevölkerungsschicht als ein wichtiger Beitrag für einen aktiven Umweltschutz erkannt. Plötzlich kamen von außen viele Anregungen für die Ergänzung unserer außergewöhnlichen Projektarbeit.

Innerhalb weniger Wochen wuchs die Zahl der von uns betreuten Kulturen auf 40 Bäume an, die alle auf öffentlichen Flächen der Gemeinde Ihringen und dem Ortsteil Wasenweiler stehen. Neben den überwiegenden Kastanienbäume wurden auch eine kranke Linde, fünf junge Bergahornbäume und zwei Nussbäume behandelt.

Damit das Pilotprojekt überhaupt laufen konnte, übernahm ich neben der Tätigkeit als Projektleiter die gesamte Logistik und trat auch für alle anfallenden Kosten in Vor-kasse.

Bei der Gemeindekasse eingegangene Spendengelder mussten immer zuerst vom Gemeinderat als förderungswürdig bestätigt werden, bevor sie an mich weitergeleitet werden konnten. Öffentliche Mühlen mahlen bekannterweise etwas langsamer.

Der zu bewältigende Aufwand an finanziellen Mitteln und an Arbeit steigerte sich entsprechend des Volumens enorm nach oben. Nach 12 Gießterminen, im Zeitraum von Mitte März Mitte September 2009, gab es für mich als Projektleiter eine ziemlich harte und schockierende und auch ernüchternde Bilanz.

Trotz der großzügigen materiellen Unterstützung durch den Bundesverband „EM e.V.“, der Firma EMIKO und Rolf Zimmermann, zeichnete sich recht bald ein finanzielles Desaster ab.

Die erhofften Spenden von Seiten der Bevölkerung blieben weit hinter unseren Erwartungen zurück. Meinem persönlichen Arbeitseinsatz von über 900 ehrenamtlich erbrachten Arbeitsstunden stand ein finanzielles Defizit von runden 1.500,-Euro gegenüber.

Ein kleines Trostpflaster blieb für mich mit der Tatsache, dass unser Versuch schon im ersten Jahr gewaltige Unterschiede an den behandelten Bäumen erkennen ließ und dies auch von vielen Menschen würdig erkannt wurde.

Da es finanziell in der versuchten Art und Weise keine Lösung zu erkennen gab, gründeten wir im Rahmen der ersten öffentlichen Präsentation am 26. November 2009 einen gemeinnützigen Verein mit dem Namen: „Ihringer Schutzgemeinschaft zur Rettung bedrohter Kulturen (ISG) e.V.“ .

In kurzer Zeit hatten wir durch die gute Projektarbeit über 50 Mitglieder zu verzeichnen. Der eingebrachte jährliche Mitgliedsbeitrag in Höhe von 25,- Euro bot doch eine gute finanzielle Grundlage für das zweite Projektjahr.

Innerhalb eines Jahres wusste in unserer Region eine breite Bevölkerungsschicht sehr gut über die Effektiven Mikroorganismen (EM) und die gesamte EM-Technologie Bescheid.

Für mich blieb als Projektleiter mit der Gründung der ISG keine andere Wahl als zur arbeitsaufwendigen Projektarbeit zusätzlich noch das Amt des 1. Vorsitzenden zu übernehmen.

Eine weitere wichtige Entscheidung, die wir in der Vorstandschaft treffen mussten, war die Reduzierung der Anzahl der zu behandelnden Bäumen von 40 auf 20 an der Zahl.

Des Weiteren konnten wir die Verantwortlichen in der Gemeinde Ihringen durch gute Gespräche dazu bewegen einen eigenen 1.000 Liter Fermenter zu beschaffen und die Kosten für die notwendigen Materialien der EM-Technologie zu übernehmen.

Jetzt konnte das Projekt kostenneutral weitergeführt werden. Allerdings kümmerte sich niemand um das oben erwähnte Defizit, das ich aus meiner eigenen Tasche tagen durfte.

Es kam zu einigen wertvollen Baumpatenschaften. Die Zahl der freiwilligen Mitarbeiter stieg an. Es entstand eine echte konstruktive Kooperation zwischen unserem Verein der ISG und der Gemeinde Ihringen.

Von 2010 bis heute trägt die Kommune die Kosten für die Herstellung der Materialien und die Vorstandsmitglieder des Vereins verpflichteten sich für die saubere Herstellung von EMa und dem präzisen Einhalten der von mir erstellten Gießpläne.

Es entwickelten sich durch diese positiven Ergebnisse vorher kaum gedachte Ideen und Möglichkeiten. Damit stand neben der gut laufenden Projektarbeit, die von vornherein auf drei Vegetationsperioden ausgelegt war, einer von vielen Seiten erwünschte Erweiterung der Vereinsarbeit nichts mehr im Wege.

Unsere gezielte Öffentlichkeitsarbeit erstreckte sich über eine eigene Homepage, einen speziellen Flyer, Rundbriefe an die politischen Parteien und Unternehmen sowie mit Hinweisschildern an den mit EM behandelten Bäumen.

Führungen zu den Bäumen und Rebkulturen, Vorträge zur EM-Technologie und regelmäßige Aktionstage zur Herstellung von Bokashi, bzw. Terra-Preta-Bokashi und EMa, ergänzten diese Palette und alles zusammen führte zu weiteren wichtigen Kontakten innerhalb einer breiten Bevölkerungsschicht.

Daraufhin meldeten sich auch spontan private Personen, die mehr über unsere Arbeit wissen wollten. Die Zahl der EM-Anwender wurde von Jahr zu Jahr größer. Unsere monatlichen EM-Anwendertreffen in meinem von EM verwöhnten Garten fanden einen sehr großen Zuspruch. Hier hat sich eine wunderschöne Plattform für EM entwickelt.

Die freie Journalisten Ute Scheub aus Berlin hat der ISG im vergangenen Jahr einen Besuch abgestattet. Ihre gesammelten Eindrücke von unserer umfangreichen Projektarbeit hat sie für die Zukunftsstiftung „futzurzei“ sehr schön und treffend beschrieben und ins Internet gestellt.

Die Stiftung FUTURZEI berichtet über besonders zukunftsfähige Initiativen, um auf diese Weise zur notwendigen Transformation der Gesellschaft beizutragen.

Nachzulesen unter: [www.futzurzei.org](http://www.futzurzei.org) „Eine Geschichte des Gelingens“.

Meine Bettelbriefe an viele Institutionen und Firmen blieben Gott sei Dank nicht alle unerhört. Der Ihringer Gewerbeverein spendete uns am Ende von 2010 aus der „Aktion Weihnachtsgaben“ einen Geldbetrag in Höhe von 500,- Euro.

Hans-Peter Rusch, der Begründer der Biolandbewegung, zeigt in seinen Schriften klar und deutlich auf: „Die Bodenfruchtbarkeit ist die Basis allen Lebens und ohne gesunden Boden gibt es keine gesunden Pflanzen und somit keine gesunden Tiere und Menschen“. Die Würde der Pflanze ist zu schützen.

Dem Team der ISG war es seit Beginn des Projektes ein ernsthaftes Anliegen mit Bodenanalysen der Bevölkerung aufzeigen zu können, was sich durch unsere Aktionen mit den Effektiven Mikroorganismen (EM) im Boden alles verändert.

Die erwähnte Spende in Höhe von 500,- Euro wurde dann auch für diesen Zweck eingeplant. Und fast wie gerufen ergab sich im gleichen Zeitraum ein schöner Kontakt zur „Öko-Revision“ von Rainer J. Ott in Marktheidenfeld.

Der 80-jährige und noch vitale Agraringenieur und Radiästhet hatte mir spontan seine aktive Unterstützung zugesagt. Er testet in seiner Firma nach der Methode Dr. Schweizer (Bovis-Simoeton) im Bio-Resonanzverfahren in materieller Hinsicht und mit selbst entwickelten Scalierungen zur Ermittlung des graduellen Gehaltes nach 14 Parametern.

Die guten Ratschläge aus seiner 50-jährigen Berufserfahrung im ökologischen Landbau und die kurzfristig und kostengünstig erstellten Bodenanalysen öffneten uns weitere sinnvolle Möglichkeiten in der Verwirklichung unserer Projektarbeit. Unser Ziel war, von Beginn an regionale Stoffkreisläufe zu schließen.

Mein Heimatort ist eine sehr bekannte Weinbaugemeinde mit über 600 Hektar Rebflächen. Um an viele Winzer heranzukommen gliederten wir 2010 unserer ISG einen Arbeitskreis Weinbau an.

Die Versuche in mehreren Rebparzellen laufen in diesem Jahr in der 3. Phase aus. Die bis jetzt sichtbaren und messbaren Ergebnisse sind für alle Beteiligten sehr interessant. Auf jeden Fall wurden auch in diesem Bereich neue Interessenten für unsere Sache gewonnen.

Parallel zur Behandlung der verschiedenen Kulturen war es unserem Team, wie oben schon erwähnt, ein ernsthaftes Anliegen regionale Stoffkreisläufe zu schließen. „Wir lassen in Zukunft keine organischen Abfälle mehr kaputt gehen“. Unter dieser Prämisse verarbeiteten wir im Herbst 2010 an mehreren Aktionstagen alle organischen Abfälle der Gemeindegärtnerei zu Bokashi.

Im ersten Jahr waren wir in meinem Garten mit einem Schredder zu Gange und fertigten mehrere Mieten mit Bokashi an. Im zweiten Jahr erreichte diese Arbeit eine weitaus größere Dimension.

Diesmal stand uns ein kompletter Fahrsilo für Silage für die Herstellung von Tierfutter zur Benutzung frei und größere Maschinen zur Herstellung von Terra-Preta-Bokashi zur Verfügung. Im April 2011 konnten wir mehr als 30 Kubikmeter von diesem wertvollen organischen Material unseren Kulturböden wieder zurückgeben.

Zu den erwähnten organischen Abfällen zählten auch das gesamte Laub und die Früchte von allen Kastanienbäumen innerhalb der Gemeinde. Das wertvolle Bokashi wurde in einer Sonderaktion auf den Baumscheiben der „Projektbäume“ in Bohrlöcher in den Boden eingebracht.

Parallel zu den 20 Bäumen wurde auch in mehreren Rebgrundstücken der Boden mit diesem wunderschönen „Abfallprodukt“ bedeckt und mit einer EMa-Lösung übergossen. Zuvor wurde als „Starthilfe“ Gesteinsmehl und mit EMa geimpfte Zuckerrübenvinasse auf den Boden ausgebracht.

Der Erfolg dieser umfangreichen Arbeiten ließ nicht lange auf sich warten. Die radiäsmetrischen Bodenanalysen von Herrn Ott zeigten nacheinander in verschiedenen Etappen hoch erfreuliche Veränderungen.

Ganz auffallend waren die erhofften Veränderungen im Humusaufbau, beim pH-Wert, bei der Reduzierung von Schadstoffen: wie Toxine und Schwermetalle und die stark nach oben gestiegenen positiven Werte bei der Messung der positiven Schwingungen in Bosviseinheiten.

Im Rebversuch konnten wir durch das Einbringen von Terra-Preta-Bokashi innerhalb einer Vegetationsperiode eine Verbesserung im Humusaufbau von knapp einem Prozent erreichen. Solche Fakten sind für das „Wachrütteln“ der Winzer und Landwirte von Bedeutung.

Die sichtbare Vitalität der Bäume und der Bewuchs der verschiedenen Gräsern auf den Baumscheiben und in den Rebassen begünstigen eine ungestörte Fotosynthese. Bei diesem Vorgang werden größere Mengen an Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) aus der Atmosphäre gebunden und den für uns Menschen lebensnotwendigen Sauerstoff bereitgestellt.

Bei einer 100-jährigen Kastanie treten pro Stunde 1,7 Kilogramm Sauerstoff aus den Spaltöffnungen der Blätter. Das ist soviel Sauerstoff, wie 50 Menschen benötigen, um eine Stunde zu atmen!

Im März 2010 bekam ich im Rahmen der „Kaiserstühler Naturheiltage“ in Endingen die Gelegenheit in einem Vortrag unsere Projektarbeit der Öffentlichkeit vorzustellen. Das große Interesse von Seiten der vielen Zuhörer war nicht zu überhören.

Bereits zwei Wochen später konnten wir von der ISG einem kleinen Arbeitsteam aus der Stadt Endingen am Kaiserstuhl eine „Anschubhilfe“ zu einem eigenen Baumprojekt geben.

Ein in der ganzen Bundesrepublik publizierter ca. 20 km langer Wanderweg, führt von Endingen aus quer über den Kaiserstuhl nach Ihringen. Am Stadtrand von Endingen wird eine mit 100 Jahre alten, und 125 Kastanienbäumen bestückten Allee, durchwandert.

Bei der kurz darauf erfolgten Vereinsgründung stand unsere Vorstandschaft von der ISG Pate. Unsere bisher gesammelten Erfahrungen und die aktive Unterstützung bei der Herstellung von EMa wurden dankend angenommen.

In dieser Allee werden seit dem letzten Jahr 25 Bäume nach den von uns in Ihringen gesammelten Erfahrungen gegen die stark auftretende Miniermotte behandelt. Noch in diesem Jahr soll in dieser Allee ein EM-Lehrpfad errichtet werden. Einige an den Kastanien angebrachte Hinweistafeln weisen jetzt schon auf die Baumpaten hin.

Nach meinem Vortrag bei der Bundesversammlung vom EM e.V. im Mai 2010 in Peiting in Oberbayern, galt es viele Telefonanrufe und Mails zu beantworten. Das Interesse an einer machbaren Sache wurde damit geweckt.

Im November 2011 war ich auf Einladung des sehr rührigen Heimatvereins in Krumbach in Bayern, in der Stadt der Bäume, wie Krumbach in den Prospekten genannt wird, mit einem Vortrag und einem Workshop aktiv tätig.

Auch bei dieser Aktion war von Seiten der Umweltverbände und der öffentlichen Presse ein großes Interesse an der machbaren Hilfe für kranke Kulturen geweckt worden.

### **Resümee:**

Am Beginn der Behandlung der Bäume und anderer Kulturen sollte die Frage stehen: „Was kann der Boden leisten?“ Eine ausgewogene Nährstoffdynamik stellt die beste Grundlage für eine erfolgreiche Behandlung unserer durch den Klimawandel gestressten Kulturen dar.

Lasst uns nützlich sein! Weg von der Chemie, sei es vom Dünger als auch beim Pflanzenschutz. Die Würde der Pflanze ist zu schützen! Weg von der Ausbeutung unserer Böden, hin zum Kreislaufdenken.

Der Einsatz der Materialien der EM-Technologie und von Terra-Preta-Bokashi zeigte nach der dreijährigen Pilotphase bei allen behandelten Kulturen einen deutlichen Wachstumsschub.

Die Vitalität aller behandelter Bäume wurde enorm gesteigert, die Blätter und Früchte wurden größer und kräftiger und die Baumkronen insgesamt dichter. Der Graswuchs unter den Bäumen war wesentlich stärker als bei den Unbehandelten.

Eine weitere positive Feststellung: das Blattwerk blieb bis zum ersten Frosttag, 2010 Mitte Oktober und 2011 bis November fast komplett und schön herbstlich gefärbt erhalten.

Die am Anfang der Projektarbeit aufgetretene Blattrollkrankheit ging durch den Einsatz von Ackerschachtelhalm-Tee total zurück. Dieser selbst zubereitete Tee wirkt systemisch über den Boden auf die Pflanzen, hat einen hohen Anteil von Silizium, das sich wiederum auf die Blattrollkrankheit und die Pilze in den Blattminen heilend auswirkt.

Die Blattrollkrankheit ist ein Virus, das Pflanzen befällt. Es verursacht das Einrollen der oberen Blätter, ein helleres Laub und steilem Wuchs. Durch Assimilatestau in den Siebröhren, ist der Abtransport der Stärke aufgrund des Befalls in den Gefäßen gehemmt. Die Blätter werden hart und brüchig und fallen sehr früh ab.

Erfreulich war auch, dass es innerhalb der Baumkronen keine dünnen Äste mehr gab. Es gibt wirklich nichts Gutes außer man tut es. Wer noch mehr über das Projekt erfahren möchte, kann auf meiner Homepage: [www.em-kaiserstuhl.de](http://www.em-kaiserstuhl.de) nachschauen oder mir eine Mail senden unter: [Hans.Gugel@em-kaiserstuhl.de](mailto:Hans.Gugel@em-kaiserstuhl.de)

Nach der letzten Präsentation dieses dreijährigen Projektes im November 2011 fand unsere turnusgemäße Jahreshauptversammlung der ISG statt. Bei den fälligen Neuwahlen konnte ich meinen Posten als 1. Vorsitzender an meinen bisherigen 2. Vorsitzenden abgeben.

Die von mir begonnene Arbeit zum Schutze unserer Kulturen wird von der neu gewählten Vorstandschaft weitergeführt. Dadurch bekam ich wieder mehr „Luft“ für weitere Umweltprojekte mit der EM-Technologie.

Im Oktober 2011 gelang es mir in Freiburg-Haslach den Pfarrer der Melanhtonkirche, Herrn Dr. Jochen Kunath, für ein Projekt mit einer wunderschönen 100 Jahre alten Kastanie zu gewinnen.

Herr Kunath konnte dafür seine diesjährigen Konfirmanden überzeugen. Die Sammelaktion mit den Kastanienblättern, das anschließende Bokashieren und die Behandlung des Bodens, waren für diese junge Menschen genauso neu und gleichzeitig faszinierend wie das Ausbringen der Produkte der EM-Technologie bei den jetzt noch laufenden Gießaktionen.

Auch zu diesen Arbeitseinsätzen und zu meinem Vortrag zum Vorhaben wurde die lokale Presse eingeladen. Die gut dargestellte Berichterstattung führte zu den erwünschten Rückmeldungen von Seiten der Bevölkerung.

Für die Richtigkeit der Angaben am 17. Juni 2012:  
Hans Gugel, Projektleiter